

heiser und rau. Dann hört man ihre Kopfstimme. Voller Kraft, von höchster Dynamik und gar nicht mädchenhaft.

Etta Scollo ganzer Körper wird zum Klanginstrument. Eine ausdrucksstarke Stimme, die sie den Lieder von Rosa Balistreri leiht. Etta Scollo erfüllt sich mit „Canta Ro’!“ ihren Kindheitstraum und Rosas letzten Wunsch, dass ihre Lieder



**Etta Scollo** gibt sich in ihren Liedern mal leidenschaftlich, mal verzweifelt

FOTO: SPRINGMAUS

**SPRINGMAUS.** Sie singt nicht. Sie lebt die Lieder. Etta Scollo. Da steht sie auf der Bühne, die kleine Sizilianerin. Kaum einen Kopf größer als die beiden sitzenden Musiker. Mädchenhaft sieht sie aus in ihrem schlichten hellbraun-seidenen Kleid, dem schulterlangen braunen Haar, die Gitarre um die Schulter gehängt. Mit charmantem italienischem Akzent, rollendem „R“ und strahlendem Lächeln nimmt sie das Publikum in der voll besetzten Springmaus sofort ein. Und dann beginnt sie zu singen. Ein archaisch anmutender Gesang. Mal scheinen die fast arabisch klingenden Töne aus dem Bauch zu kommen, tief,

weitergesungen werden. Gemeinsam mit den Musikern Frank Wulf und Hinrich Dageför, die Etta mit mehr als fünfzehn unterschiedlichen Instrumenten begleiten. Sie haben die mal kämpferischen, mal leidenschaftlichen, lebenslustigen und verzweifelten, traurigen und sehnsüchtigen Gesänge über Liebesleid, Mafia und Gefängnis, von Sizilien und seiner tragischen Geschichte höchst professionell arrangiert.

Michaela Schmitz